

Monatsbericht Juli 2001

- 1 – Allgemeines**
- 2 – Einzelanfragen**
 - a) Dokumente**
 - b) Schwere Krankheitsfälle**
 - c) Ausländische Ehepartner**
- 3 – Rückführung von Minderheiten**
- 4 – Sozialhilfe**
- 5 – Sonstiges**

1 – Allgemeines

Noch immer herrscht ein „Sommerloch“ im Kosovo, d.h. daß sehr viele Internationale im Urlaub sind und es sehr ruhig ist.

Temperaturen um die 37 Grad und eine extrem hohe Luftfeuchtigkeit, tägliche Strom- und Wasserausfälle von bis zu 9 Stunden reduzieren jegliche Energie erheblich. Auch Aggressionen, zumindest ethnisch motivierte, haben nachgelassen. Doch auch wenn Morde im Moment nicht häufig berichtet werden, so dauern doch verbale Drohungen - vor allem mit dem Ziel die Rückkehr von Minderheiten zu verhindern - an.

Die allgemeine Kriminalität allerdings steigt weiterhin an. Es gibt mehrere Gruppen, die sich auf den Einbruch in kleine Geschäfte und die Wohnungen, vornehmlich ausländischer Bewohner spezialisiert haben.

Auch politisch motivierte Verbrechen mit Bomben und Granaten, vor allem gegen Parteimitglieder der beiden größten Parteien, mehren sich

Die sich verschlimmernde Situation im benachbarten Mazedonien hat bisher keine nennenswerten Auswirkungen auf die Stimmung im Kosovo. Auch die Flüchtlingsströme haben sich stabilisiert. Es befinden sich derzeit noch ungefähr 50.000 Flüchtlinge im Kosovo und die Zahlen sind eher rückläufig. Nach den letzten Ereignissen jedoch könnte sich dies bald wieder ändern.

2 - Einzelanfragen

Die größte Aufgabe der Infostelle in den letzten beiden Monaten (nachdem die „Tätigkeit“ des im letzten Bericht erwähnten Betrügers glücklicherweise aufgehört hat) besteht vor allem im Beantworten unzähliger Einzelanfragen.

An erster Stelle stehen Fragen nach dem Gesundheitswesen und Medikamenten (das Kongofieber scheint sich laut WHO nicht weiter auszubreiten) und nach Dokumenten.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal ausdrücklich betonen, daß bei Anfragen nach hier vorhandenen Medikamenten die Inhaltsstoffe angegeben werden müssen, da Markennamen von Land zu Land unterschiedlich sind.

a) Dokumente

Es gibt sehr viele Albaner/innen, die in Deutschland zum zweiten Mal heiraten möchten und dazu Dokumente aus dem Kosovo benötigen.

In mehreren Fällen übernahmen wir die Beschaffung dieser Unterlagen, denn wenn ein im Ausland lebender Kosovare hier keine Verwandten oder Freunde mehr hat, ist die einzige Möglichkeit, an die Dokumente heranzukommen, eigentlich ein Anwalt. *Direkter brieflicher Kontakt mit UNMIK ist nicht möglich!*

Hier im Einzelnen die Schritte für die Beschaffung folgender Dokumente:

Wenn ein/e Albaner/in, in Deutschland ansässig, erneut heiraten möchte, braucht er/sie folgende Unterlagen aus dem Kosovo:

Ein deutsches Scheidungsurteil muß hier vom Distriktgericht anerkannt werden. Dazu werden benötigt:

- Das deutsche Scheidungsurteil in Deutsch und Albanisch
- Eine schriftliche Anfrage für die Anerkennung dieses Scheidungsurteils
- Eine Bevollmächtigung für die Person, die diese Unterlagen hier besorgt
- 80,- DM

Für die Ledigkeitsbescheinigung von UNMIK benötigt man:

- die Ehebescheinigung der ersten in Jugoslawien geschiedenen Ehe beider Partner von UNMIK
- das Scheidungsurteil der ersten Ehe
- eine notariell beglaubigte Zeugenaussage (2 Zeugen) als Photokopie und das Original
- eine Photokopie des Passes (kann auch ein abgelaufener jugoslawischer sein)
- Geburtsurkunde

Achtung:

Scheidungsurteile von vor 1991 befinden sich mittlerweile in Serbien und sind von hier aus nicht zugänglich!

b) Schwere Krankheitsfälle

Vor einer Woche trat Naim Bardhiqi, der stellvertretende Kommandeur des 40sten medizinischen Bataillons der TMK (entwaffnete ehemalige UCK, die jetzt als eine Art Technisches Hilfswerk fungiert) an uns heran. Obwohl dieses Bataillon eigentlich für die medizinische Versorgung ihrer eigenen Leute zuständig ist, wendet man sich in unlösbaren Fällen an sie und die TMK sich wiederum an uns, da alle anderen eventuell in Frage kommenden Organisationen sie am Telefon abgewimmelt haben.

Naim Bardhiqi hat derzeit auf seinem Schreibtisch 84 Fälle von überwiegend krebskranken Menschen, die hier nicht behandelt werden können. Bisher haben nur das Rote Kreuz Lombardia und eine türkische Organisation Fälle übernommen.

Als ein Beispiel schilderte uns Herr Bardhiqi folgenden Fall:

Es handelte sich dabei um einen 17-jährigen Jungen, der Lungenkrebs hat, der aber laut Dr. Vuori und Dr. Reinicke von der Weltgesundheitsorganisation durchaus im Westen behandelt werden könnte. Es ist jedoch sehr schwierig von hier aus Spender oder ein Krankenhaus in Deutschland zu finden, daß die Behandlung kostenlos oder billiger vornehmen würde.

c) Ausländische Ehepartner

Ein weiteres Beispiel für die an uns gerichteten Anfragen handelt von einem Ehepaar mit kleinen Kindern, bei dem er Kosovar und die Ehefrau Afghanin ist. Der Mann muß Deutschland verlassen und die deutschen Behörden befanden, daß das Ehepaar genauso gut im Kosovo wie in Deutschland zusammenleben kann.

Dies ist ein außergewöhnlicher Fall, der aber sicher nicht der letzte dieser Kategorie sein wird.

Grundsätzlich wäre eine Einreise dieser Frau hierher nicht nur rechtlich und wirtschaftlich, sondern vor allem menschlich gesehen eine Katastrophe.

Da nicht einmal gebürtige Kosovaren, die im Ausland leben, Anrecht auf einen UNMIK Ausweis haben und sie sich nur für die Wahlen registrieren lassen können, gibt es für diese Frau natürlich keinerlei Möglichkeit, hier einen legalen Status zu erreichen. Sozialleistungen gibt es außer einer winzigen Sozialhilfe (immer noch 120 DM Maximum pro Familie pro Monat) keine.

Wie aus früheren Berichten entnommen werden kann, werden Rückkehrer hier nicht besonders gut angesehen und Frauen, vor allem in ländlichen Gebieten, haben meist noch schwerer. Eine Ausländerin aber, die weder die hiesige Sprache spricht, noch die Kultur oder Mentalität kennt, würde (laut Aussage meines albanischen Kollegen) niemals integriert werden. Ihre Kinder würden von der Familie des Mannes auf Albanisch erzogen, Mitspracherecht von ihrer Seite wäre sicher nicht zu erwarten.

3 - Rückführung von Minderheiten

Seit letztem Jahr bemüht sich die UNMIK-Übergangsregierung, die Voraussetzungen für die Rückkehr von Minderheiten, die laut der UN Resolution 1244 gefordert wird, zu schaffen.

Für eine organisierte Rückführung von Serben und Roma ist es auch jetzt noch viel zu früh, d.h. zu gefährlich, aber eine sogenannte spontane Rückkehr von 45 serbischen Familien, die derzeit als Intern Vertriebene in Serbien leben, wird momentan vorbereitet¹.

Es gibt 3 Komitees, die für die Planung zuständig sind:

1. Das 'Joint Committee on Return' auf der politischen Ebene vereint den Chef der UNMIK Regierung Hans Haekkerup, den obersten Kommandanten von KFOR, den Special Envoy von UNHCR Eric Morris, das UN Mine Action Co-ordination Centre, politische Parteien aus Serbien und dem Kosovo, und - seit Juni diesen Jahres - auch Vertreter der albanischen Parteien.
2. Das sogenannte 'Steering Committee', das dem oben genannten untergeordnet ist und nur Vertreter des Kosovos umfaßt und
3. Die regionalen und lokalen Arbeitsgruppen, auf Bataillons- und Brigadenebene, wobei auch lokale Organisationen und Gemeinden beteiligt sind und die die praktische Seite des Problems angehen.

Seit die albanische politische Seite ein Abkommen zur Befürwortung der Rückkehr von Serben unterschrieben haben, hat die letztgenannte Gruppe einen Aktionsplan kreiert.

All dies hört sich theoretisch sehr positiv an, doch sieht die Realität ein wenig anders aus:

Sofort nachdem die albanischen Politiker dieses Abkommen unter dem Druck der Internationalen unterzeichnet hatten, dementierten sie es öffentlich in den lokalen Medien. Es darf nicht vergessen werden, daß im November Wahlen sind und die Unterstützung zur Rückführung von Serben einer Partei sicherlich nicht zum Wahlsieg verhelfen wird - im Gegenteil. Auch wenn die Gewalt gegen Minderheiten momentan nachgelassen hat, so nicht der schwelende Haß, der noch Jahrzehnte andauern wird. Zusätzlich schürt die Haltung der slawischen Parteien in Mazedonien den Glauben an die panslawische Verschwörung gegen Albaner.

Aber erst einmal zurück zur geplanten spontanen Rückkehr (ein Widerspruch in sich, denn ohne strikte Sicherheitsvorkehrungen und Wiederaufbau wäre diese Rückkehr völlig unmöglich).

Die regionalen und lokalen Arbeitsgruppen schaffen demnach die Bedingungen wie Wiederaufbau, Minenräumung, Nahrungsmittelhilfe, usw.. KFOR ist für die Sicherheit zuständig.

¹ Details aus dem „Framework for Returns 2001“

Die ursprünglich 25 vorgeschlagenen sicheren Zonen reduzierten sich schließlich auf 10. Die von den Gruppen erwählten „Sicherheitszonen“² werden aus Diskretionsgründen nicht veröffentlicht.

Eigentlich sollte die Schaffung von neuen Enklaven vermieden werden, theoretisch lobenswert, praktisch aber nicht durchführbar.

Zunächst meldeten sich 45 serbische Freiwillige. Sie werden in das Dorf Osojane zurückkehren. Dieses Dorf, vormals fast rein serbisch bewohnt, ist heute vollkommen zerstört. Nur die Familienväter werden während des Wiederaufbaus dort sein, ihre Familien bleiben solange in Serbien. Eine internationale Hilfsorganisation hat angefangen, Zelte für diese Menschen aufzustellen und wird das Baumaterial stellen und technische Hilfe beim Aufbau leisten.

Für mehr Familien reichen die finanziellen Mittel von UNMIK in diesem Jahr nicht. Offensichtlich versucht man, diese Rückkehr nicht an die große Medienglocke zu hängen³.

Nachdem sich all dies doch sehr gut anhört, beschloß ich, mir die Sache vor Ort selbst anzusehen und die albanischen Nachbarn nach ihrer Meinung zu fragen.

Ungefähr 10 km hinter Klina auf dem Weg nach Osojane werden die Straßenverhältnisse denkbar schlecht. 20 km rund um das Dorf herum sind alle Häuser komplett zerstört. Eine Geisterlandschaft - deshalb also „sicher“. Einen kleinen Laden fanden wir aber doch. Die Besitzerin reagierte mit purem Haß. Alle Häuser rund um Osojane - albanische und Ashkali Häuser - wurden nach ihrer Aussage von Serben zerstört. Alleine in ihrer Familie seien fast alle Männer im Krieg getötet worden. Sie war völlig entsetzt über die Rückkehr der Serben, genau wie ihre (allerdings wenige) Nachbarn, die leider zum Zeitpunkt ihrer Befragung nicht zu Hause waren. Auf die Frage, ob sie Schwierigkeiten erwarte, lächelte sie nur.

Nach ein paar Kilometern durch wildes Land kamen wir an einen spanischen KFOR Checkpoint. Dort war unsere Reise zu Ende, denn ohne 48 stündige Voranmeldung, wie uns der Captain höflich mitteilte, dürfe er niemanden durchlassen.

Das also nennt man eine sichere Zone für serbische Rückkehrer. *Sicher* kommt niemand ihnen zu nahe, aber genauso *sicher* kommen sie dort nicht heraus. Alle anderen Enklaven sind dagegen ein Paradies der Bewegungsfreiheit.

Soviel zum Thema Minderheitenrückkehr.

Eine positive Entwicklung gibt es aber doch. Ein vorangegangener Bericht informierte über den oft-nicht-sehr-freiwilligen-Verkauf serbischer Häuser an Albaner. Dies soll jetzt durch eine UNMIK Regulierung unterbunden, bzw. eingeschränkt werden.

² Action Plan for Return to Selected Framework Locations (Results of Action Planning Exercise conducted by Regional and Local Working Groups on return)

³ Interview mit dem Verbindungsoffizier zwischen KFOR und UNHCR Capitaine Guido Guidi am 7. August 2001

Auch für albanische Minderheiten in serbischen Mehrheitsgebieten gibt es jetzt Plexiglas-gesicherte Busfahrten von Zvecan nach Süd-Mitrovica. KFOR fehlt jedoch die Kapazität, diesen Bussen Geleit zu geben.

4 - Sozialhilfe

Bisher erhalten 54,037 Familien (192,832 Personen) Sozialhilfe⁴. Das Department für Gesundheit und Soziales gibt aber zu, daß einige der Kriterien für den Empfang dieser Hilfe so hoch angesetzt sind, daß dadurch viele sehr arme Familien ausgeschlossen sind. So z.B. die Bedingung, daß eine Familie der Kategorie 2 (kein Einkommen und kein arbeitsfähiges Familienmitglied) mindestens ein Kind unter 5 Jahren haben muß. Dieses Kriterium ist weit hergeholt und führt zur totalen Armut vieler Familien.

Eine andere Bedingung besagt, daß eine Familie, die 0,5 ha Land besitzt, von dem Empfang von Sozialhilfe ausgeschlossen ist. Die Qualität des Landes wird allerdings nicht überprüft.

Die Weltbank und DFID (Britisches Department für Internationale Entwicklung) haben einen Bericht zusammengestellt, der Empfehlungen für den sozialen Schutz der Menschen im Kosovo durch UNMIK in den nächsten 5 Jahren gibt. Der Bericht heißt „A Strategy for Social Protection in Kosovo“⁵.

5 - Sonstiges

Falls noch nicht bekannt, dürfen Flüchtlinge bzw. Asylanten aus dem Gebiet der Republik Jugoslawien, die ein deutsches Reisedokument besitzen, mit dem sie bisher überall hin reisen durften, außer in ihr Herkunftsland, künftig auch in den Kosovo bzw. in das Gebiet der Republik Jugoslawien reisen.

Ein praktischer Tip

für alle, die in den Kosovo reisen und kein Bargeld mitnehmen wollen:

Die MEB (Micro Enterprise Bank) in Pristina (größte internationale Bank) und allen größeren Städten im Kosovo nimmt Thomas Cook Traveller Checks. Außerdem kann

man mir Eurochecks Geld abheben, aber nur 400,- DM auf einmal. Zusätzlich nehmen sie Visa und American Express.

Pristina, den 13. August 2001
Christina Kaiser

⁴ Kosovo Humanitarian Update, 24 July 2001, No. 38

⁵ erhältlich bei Catherine Lowery oder Julia Sandersley, aah.pristina@wfp.org